

Theo Jansen's Strandbeest

Spiel, Schaffensdrang und Neugier gehören sicherlich zu Theo Jansens Antriebskräften (außer dem Wind natürlich), die fantastische Wesen in Bewegung setzten, leichtfüßig und nahezu lautlos und gar nicht biestig - dafür poetisch, spielerisch und ökologisch zugleich.

Die durch Windsegel angetriebenen, Kinetischen Kunstobjekte aus recycelten Plastikflaschen in Gestalt überdimensionaler Meeres- bzw. Strandbewohner sind fein und perfekt im Leichtbau konstruiert.

Die der Natur nachempfundenen Gelenke und Extremitäten sind in sich stabil, die Bewegungsabläufe flüssig, leicht und elegant.

Sie erinnern an Beispiele Kinetischer Kunst, von den Entwürfen für Maschinen und Flugobjekte Leonardo da Vincis bis hin zu Skulpturen von George Rickey und Alexander Calder.

Windkunst stellt die Landschaft, den Wind und die Kunst in Beziehung, so dass sich die Objekte in Abhängigkeit der wechselnden Landschaft, dem Licht, der Windstärke usw. verändern und durch die Interaktion mit der Natur ihren ästhetischen Ausdruck entfalten.

Ein weiterer Aspekt ist die Umwandlung von Windkraft in Bewegungsenergie, die schon im alten China und in Persien bekannt war.

In aktuellen Diskussionen über neue Energieformen spielt der Wind eine wichtige Rolle. Windmühlen haben vor allem in Holland eine lange Tradition, die Jansen mit seinen Strandbeests aufgreift und transformiert.

Bei der Energiediskussion gibt es offenbar mehr zu entdecken als nur Effizienz, Zwänge und Einschränkungen.

Windobjekte können Umweltdebatten um einen eleganten Beitrag bereichern.

Laudatio Yvonne Endes